

Fotos beweisen: So schön kann Gewalt sein

Altes Zeughaus Das Museum wirft einen neuen Blick auf seine Waffen – und zeigt die Schwerter, mit denen einst geköpft wurde

VON LUCIEN FLURI

Es glänzt und funkelt im Alten Zeughaus. Doch das Thema ist todernst. Zwei durchtrennte Halswirbel liegen in der Vitrine im obersten Stock. Daneben sind zwei Schwerter: Die originalen Solothurner Richtschwerter, mit denen einst auf Geheiss der Obrigkeit geköpft wurde.

Die Halswirbel in der Vitrine zeigen, wie sauber Schwert und Scharfrichter ihrer Arbeit nachgingen: Der Schnitt ist glatt, der Kopf wurde wohl sauber abgetrennt. Vor kurzem hat der Kriminaltechnische Dienst der Kantonspolizei die Schwerter aus dem Museum geholt und sie im Labor untersucht. Er wollte wissen, ob eines der Schwerter den Kopf von einem der Männer abgetrennt hat, deren Skelette letzten Juni in Feldbrunnen gefunden wurden. Zwei gut erhaltene Männerskelette, ein Frauenskelett ohne Kopf und einen Oberkörper haben die Archäologen damals ausgegraben. Um 1700 sind sie hingerichtet worden (wir berichteten).

Das Resultat der kriminaltechnischen Untersuchung ist verblüffend: Das jüngere der beiden Richtschwerter aus dem 17. Jahrhundert kann als Tatwaffe zumindest nicht ausgeschlossen werden. Das ältere Richtschwert im Alten Zeughaus aus dem 15./16. Jh. kommt dagegen als Tatwaffe nicht infrage. Als ob das Hinrichten nicht genug wäre, sind auf seiner Klinge ein Galgen und ein Rad eingeschlagen, die auf das Rädern und Hängen hinweisen.

Letzte Hinrichtung 1855

Die Spitzen der beiden Schwerter sind abgerundet. «Daran lässt sich das Richtschwert erkennen», sagt Claudia Moritzi, Leiterin Bildung und Vermittlung im Alten Zeughaus. Die spezielle Endform sollte den eigenen Zuständigkeitsbereich des Schwertes zeigen und darauf hinweisen, dass es sich nicht um einen ehrlichen Kampfeinsatz han-



Der schöne Eindruck täuscht: Mit dem Richtschwert liess die Solothurner Obrigkeit einst Delinquenten köpfen.

FELIX GERBER

NEUES BUCH: BESITZER DER SCHWERTER SIND SELTEN BEKANNT

Er kennt die 1967 Griffwaffen im Museum Altes Zeughaus genau: Stefan Mäder, externer Mitarbeiter am Museum, hat alle vermessen. **Daraus ist jetzt eine Publikation entstanden, die seit gestern erhältlich ist.** 56 Waffen aus dem Museumsbesitz beleuchtet Mäder im Buch näher und liefert daneben einen kulturhistorischen Blick auf die Waffen. Er erklärt in einem Abriss die

Geschichte der Griffwaffen und gibt in weiteren Kapiteln Erläuterungen zum Handwerk und zur Symbolik der Schwerter. Besonders interessant ist für Solothurner das Kapitel zur Buchführung der Solothurner über ihre Waffen. Der Abschnitt zu den **Redensarten** zeigt, dass wir im Alltag nicht nur Wörter als Waffen, sondern noch immer wortreich Waffenbegriffe verwenden: «scharf-

zünftig» und «zweischneidig» würden wohl die meisten mit Schwertern in Verbindung bringen, aber wer weiss, was «auf der Hut sein» mit den Schwertern zu tun hat? Die 56 beschriebenen Waffen in Mäders Buch reichen von der **Spatha, die wahrscheinlich im 6. Jahrhundert einem Alemannen ins Grab gegeben wurde**, über das in der Aare gefundene ritterli-

che Schwert aus dem 14. Jahrhundert bis zum Kavalleriesäbel von 1852. Zur Geschichte der einzelnen Schwerter weiss man meist nichts. **«Historische Hintergründe und Besitzernamen sind nur in Ausnahmefällen bekannt»**, schreibt Mäder. (LFH)

Stefan Mäder: Beseelte Klingen, Solothurn 2013.

Spiralen, Verzerrungen und Ornamente, die wie Schmuck aussehen, aber in Wirklichkeit etwa am Griff einer Waffe angebracht sind. Es ergibt sich ein neuer Blick auf die Ausstellung. Man wolle die Besucher zwingen, genauer hinzuschauen, sagt Claudia Moritzi. «Man kann viel entdecken.»

Verpackt sind die Fotografien in Kartonschachteln. Damit verweist die Ausstellung auch auf den geplanten Umbau des Museums. Gleichzeitig schwebt die ausgestellten Schachteln in der Luft. Denn der Umbau ist vom Kantonsrat noch nicht bewilligt. «Wir sind in Aufbruchstimmung», sagt Claudia Moritzi. Die Kartonschachteln für den Umzug stehen jedenfalls bereit.

Zoom. Das Museumsobjekt im Fokus. Foto-Ausstellung, ab heute bis 5. Januar 2014 im Alten Zeughaus Solothurn.

@ ausserdem zum Thema

Bilder der Ausstellung und Schwerter gibts auf www.solothurnerzeitung.ch

Die Strassen auf, der Lenz ist da!

Stadtbummel

von Mark A. Herzog



«DIE FENSTER AUF, der Lenz ist da», lautet ein alter Schlager. Muss er neu heissen «die Strassen auf...»? Wie stellt man in Solothurn fest, ob, und wenn ja wo, demnächst eine Strasse, ein Trottoir aufgerissen wird? Man geht ganz einfach durch die Quartiere der Stadt und sucht die Stellen, wo kürzlich Löcher zugemacht wurden. Gilt halt doch der Satz: «Planen ist Ersetzen des Zufalls durch den Irrtum.»

SO IST ZUM BEISPIEL der nicht nur schöne und ruhige, sondern für viele Spaziergänge auch praktische Oscar-Miller-Weg entlang der Kantonschulsportanlage auf voller Länge nicht mehr begehbar. Oder etwa die neuen Löcher in der Bernortstrasse.

WIR GEBEN ES ZU: Man kann nicht immer alles voraussehen und -planen. Denn immerhin haben die Glasfaserkabel einen ganz anderen Durchmesser als Fernwärmeleitungen. Sie transportieren auch ganz anderes, selbst wenn einem bei gewissen Inhalten aus dem Glaskabel ebenso heiss werden kann wie aus der Wärmeverbundleitung ... Wir meinen Rechnungen, Mahnungen und solcherlei mehr.

AUF DEM PROGRAMM unseres Stadttheaters steht unter anderem «Das Land des Lächelns» von Franz Lehár. Wird es Zeit, die Operette in «Land des Lächelns» umzuschreiben? Aber auch so passen einige

delt. Bis wann und wie oft die Solothurner Richtschwerter verwendet wurden, ist nicht bekannt. Bereits 1491 sind im Säckelmeisterbuch die Kosten für drei Schwerter vermerkt, die zum Fegen (zur Politur der Klinge) gegeben wurden. Am 17. Februar 1855 kam es im Kanton dann zur letzten Hinrichtung. 1874 wurde die Todesstrafe endgültig abgeschafft.

Die schöne Seite von Waffen

Nicht nur beim Richtschwert: Hinter fast allen Objekten im Alten Zeughaus verbirgt sich eine brutale Geschichte. Und trotzdem – oder gerade deshalb – faszinieren die Objekte. «In keinem Museum scheiden sich die Geister an der Frage, ob die Objekte schön oder grausam sind, so stark wie hier», sagt Museumsleiterin Carol Nater Cartier. Der Am-

bivalenz zwischen Gewalt und Ästhetik hat sich Museumsfotografin Nicole Hänni nun in einer gestern eröffneten Ausstellung angenommen. In Kartonschachteln sind Fotografien von Hänni aufgehängt, die den «Mordsobjekten» den Schrecken nehmen: Die Fotografin geht ganz nahe an die Objekte ran. Viele erkennt man gar nicht mehr als Waffe. Zu sehen sind dagegen kleine Details:

Bürklis «Transvision»

Künstlerhaus Bezogen auf seine Definition der Begriffe «Wachstum – eine Transvision» hat Heini Bürkli im Künstlerhaus Arbeiten aus verschiedenen Jahrzehnten seines künstlerischen Schaffens neu gruppiert und zusammengestellt.

VON HANS R. FRÖHLICH

Der Rüttener Heini Bürkli bearbeitet in fortlaufenden Zyklen immer wiederkehrenden Sektoren mit den Themenkreisen «figürlich», «pflanzlich», «bäumig» und «landschaftlich». Diese Reihenfolge bezieht sich nur auf die Reihenfolge der Themenkreise über die vier Stockwerke des Künstlerhauses. Bürkli vergleicht seine Arbeitsweise mit dem Nomaden, der die abgeweideten Gebiete verlässt und weiterzieht. Dabei verläuft seine Entwicklung nicht linear, sondern spiralförmig. Von Zeit zu Zeit bewege er sich im gleichen Sektor, jedoch nicht auf der alten Schiene, erklärt er, sondern als ein Älterer mit gesammelten Erfahrungen, einem andern Abstand vom Zentrum und andern Fragen. Vieles kann sich ändern. Was bleibt ist seine Faszination.

Anleihen aus der Natur

Viele Einfälle und Ideen stammen aus der Natur. Unterwegs trifft Heini Bürkli auf Wurzeln, Knochen, Pflanzen, was ihn auch immer an aktuelle oder alte Themen erinnert. Die Fundstücke hebt er auf, studiert sie und oder skizziert sie. Zuletzt zeigt er sie jedoch als Glied einer Bildreihe. Ähnlich ergeht es ihm beim Betrachten seiner alten Malereien, Zeichnungen,



Eines von Bürklis Werken.

HRF

Plastiken und Grafiken. Sie werden ihm zu Fundstücken, die er unabhängig von den Techniken und Entstehungszeiten sammeln und entlang einem roten Faden inszenieren kann. In den Bildern des Künstlers sind mehrere Aspekte eruiert. Dieses Phänomen gründet in der Arbeitsweise von Heini Bürkli, die von einer Stimmung, einem Drang, einer Vorstellung oder einem Startzeichen ausgeht und vom Chaos in eine Fahrt ins Blaue der Intuitionen führt. Das nachfolgende Gestalten verkettet und vernetzt sich.

Somit wird die Aussage einer Bildreihe relativ. Sie lässt sich durch Zufügen oder Entfernen von Bildelementen verändern. Die Ausstellung ist so aufgebaut, dass jeder Raum einem bestimmten Thema entlang einem roten Faden gewidmet ist. Aus dieser Sicht begreift sich der Begriff Transvision. Als kleinste Einheit montiert Bürkli drei Bilder in einen Schaukasten und nennt ihn Transbild. In einem Exponat sind Fundstücke, daraus inspirierte Skizzen und beidseitig flankierter Malerei vereinigt.

Bis 14. April. Geöffnet Mittwoch 16 bis 19 Uhr, Donnerstag 16 bis 19 Uhr, Freitag 16 bis 19 Uhr, Samstag 14 bis 17 Uhr, Sonntag 14 bis 17 Uhr.

Hinweise

Weststadt Nachwuchs rockt an zwei Weekends

Rockklänge bringen an den Samstagen, 16. März und 23. März, das Kirchgemeindehaus in der Weststadt zum Vibrieren. Rund 14 junge Bands und Schülerbands aus der Umgebung von Solothurn und sogar aus Biel werden auftreten und zeigen, was sie musikalisch können. Dieser «Schülerband-Event» findet seit Jahren um diese Jahreszeit statt. Zu Anfang war er immer nur an einem Samstag, jedoch meldeten sich ständig mehr Bands an, sodass ein Samstag nicht mehr reichte und zwei Abende zustande kamen. Das Publikum besteht mehrheitlich aus Jugendlichen, wobei auch Grosseltern, Eltern und sogar ganz kleine Geschwister kommen. Organisiert wird der Event von der kirchlichen Jugendarbeit Plugin2. Türöffnung ist um 19.30 Uhr im Kirchgemeindehaus an der Areggerstrasse 12. Mehr Infos: www.plugin2.ch (MGT)

Schach Es geht ums Meisterschaftsfinale

Die siebte und letzte Runde der Solothurner Stadt-Schachmeisterschaft findet nächsten Montag, 18. März, um 20 Uhr statt. In Führung liegt Bruno Schwägli vor Thomas Flückiger. Spiellokal ist nochmals das Restaurant Adler (1. Stock) an der Bernortstrasse 10. Die Preisverteilung und das Blitzturnier finden am Freitag, 22. März, im Alterszentrum Wengistein statt, mit einem Apéro für alle Teilnehmer bereits um 19.30 Uhr. (MGT)